NABU

Für Mensch und Natur

Jahresbericht 2006

NABU

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen.

Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

Inhalt

Vorwort 2

Natur- und Artenschutz
Klimawandel für die Artenvielfalt? 4

Vogelschutz
Vögel im Aufwind 6

Lebensraumschutz
Zuflucht Wildnis 8

Klimaschutz
Raus aus der energiepolitischen Steinzeit 10

Internationale Projekte
Naturschutz ohne Grenzen 12

Faszination Natur
Ein grünes Wunder erleben 14

NAJU aktiv
Zukunft gestalten 18

Spenden und Patenschaften
Der NABU sagt Danke 20

Kooperationen
Verantwortung konkret 22

Finanzen
Einnahmen steigen moderat 24

NABU 2006 – Projekte und Erfolge 28

NABU vor Ort 32

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

kaum ein Ereignis - neben der Fußball-Weltmeisterschaft - hat im vergangenen Sommer die Menschen in Deutschland so beschäftigt wie die tödlich verlaufene Odyssee des Braunbären „Bruno“ durch die Alpen. Unabhängig von dem konkreten Fall und der tatsächlichen Gefährlichkeit dieses Bären hat die teilweise hysterische Debatte vor allem eines deutlich gemacht: Deutschland braucht dringend ein stimmiges Konzept für den sachgerechten Umgang mit tierischen Einwanderern und Rückkehrern. Der NABU wird nicht locker lassen, bis die politisch Verantwortlichen mit den überfälligen länderübergreifenden Managementplänen für Bär, Wolf, Luchs und Co. endlich ihre Hausaufgaben gemacht haben. Mit dem Aktionsplan „Willkommen Wolf“ und der gerade gestarteten Kampagne „Dem Luchs den Weg bereiten“ gehen wir im NABU selber mit gutem Beispiel voran.

Doch auch die Lebensräume für viele heimische Arten werden immer kleiner. So kommen jedes Jahr zahlreiche Tiere bei dem Versuch zu Tode, Straßen oder Eisenbahntrassen zu überqueren. Mit einem “Bundeswildwegeplan“ hat der NABU die Zerschneidung unserer Landschaft durch Verkehrswege dokumentiert und mit den Verbreitungsgebieten und Wanderwegen von Rothirschen, Luchsen, Wölfen, Fischottern und Wildkatzen verglichen. Jetzt können bei künftigen Planungsverfahren die Brennpunkte identifiziert und mögliche Konflikte durch den Bau von Querungshilfen reduziert werden.

Nach einer Phase der Stagnation erlebte ein Thema gegen Ende des Jahres eine Renaissance, das bis heute zu Recht die öffentliche Diskussion dominiert: der Klimawandel. Der Stern-Report, ein ungewöhnlich warmer Winter und die alarmierenden Ergebnisse der internationalen Klimaschutzkonferenzen haben gezeigt, dass die Zeit der Grundsatzdebatten unwiderruflich vorbei ist. Es ist allerhöchste Zeit, sich an die Arbeit zu machen, wollen wir künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen. Der NABU hat die Arbeit längst aufgenommen - sei es mit den Spritspartrainings, die wir gemeinsam mit unserem Partner Volkswagen durchführen, sei es durch die Entwicklung von Perspektiven für den naturverträglichen Anbau und die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass der Klimawandel national und global auch einschneidende Veränderungen der Artenvielfalt und -zusammensetzung mit sich bringt - und damit auch Konsequenzen für die Naturschutzarbeit vor Ort. Wenn liebgewonnene Arten abwandern und durch neue ersetzt werden, wenn sich die Struktur der Landschaft verändert, wenn klimatisch bedingte Extremereignisse zunehmen und die Ökosysteme belasten - dann ist das für die zahlreichen NABU-Aktiven in den rund 1.500 Orts- und Kreisgruppen eine Herausforderung, der sie sich mit Kompetenz und Engagement stellen werden. Auch dafür gebührt ihnen Dank und Unterstützung.

Herzlichst,
Ihr

Olaf Tschimpke, NABU-Präsident

Klimawandel für die Artenvielfalt?

Die Schwerpunkte der Politik zum Umwelt- und Naturschutz werden zunehmend auf EU-Ebene gesetzt. Gemeinsam mit seinem Dachverband BirdLife International hat der NABU deshalb 2006 in Brüssel wichtige Impulse für die Erhaltung der Artenvielfalt gegeben. Im März 2006 lud der NABU unter dem Titel "Klimawandel für die Artenvielfalt?" erstmals in Brüssel zu einem "NABU-Salon" ein. Rund 100 Gäste aus dem Umfeld der EU-Politik machten die Veranstaltung zu einem gesellschaftlichen und politischen Ereignis. Dabei wurde deutlich, dass Klima- und Artenschutz längst nicht mehr unabhängig voneinander diskutiert werden können.

Einweihung der neuen BirdLife-Geschäftsstelle in Brüssel: (von links) NABU-Präsident Olaf Tschimpke, EU-Umweltkommissar Stavros Dimas, Dr. Clairie Papazoglou, Leiterin des Brüsseler BirdLife-Büros, Dr. Mike Rands, Generaldirektor von BirdLife International, NABU-Direktor Europapolitik Claus Mayr

Ein Schwerpunkt der Arbeit in 2006 waren die Vorbereitungen zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2007 sowie zum Vorsitz der „G 8“, der stärksten Wirtschaftsnationen der Welt. Im Oktober 2006 wurden die Forderungen des NABU und anderer Umweltverbände auf einer mehrtägigen Konferenz in Berlin diskutiert und anschließend Bundesumweltminister Sigmar Gabriel übergeben. Die Arbeit hat sich gelohnt, die ersten Signale aus der Politik stimmen hoffnungsvoll: Nicht nur Umweltminister Gabriel, auch Bundeskanzlerin Angela Merkel hat mehrfach betont, dass die Themen Klimaschutz, regenerative Energien und Schutz der biologischen Vielfalt zu den Kernthemen ihrer Ratspräsidentschaft zählen.

Im Mai 2008 wird Deutschland Gastgeber der 9. Vertragsstaatenkonferenz (COP 9) des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) sein. Mehrere Tausend Delegierte aus fast 190 Staaten sowie zahllose Journalisten, Wirtschaftsvertreter und Naturschützer werden erwartet. Dies bietet den Verbänden Chancen zum fachlichen Austausch, zur Darstellung ihrer Aktivitäten und zur kritischen Prüfung, ob die Vertragsstaaten ihre Versprechen umgesetzt haben. Der NABU und BirdLife International werden sich in diesen Prozess einbringen. Ein erster großer Workshop fand im Oktober 2006 statt.

Jubiläum der European Bat Night

Die bundesweit über 260 Veranstaltungen des NABU zur 10. Europäischen Fledermausnacht waren außerordentlich erfolgreich. Das Jubiläum der European Bat Night wurde vom NABU Schleswig-Holstein in Bad Segeberg gefeiert. In Bonn luden das Eurobats-Sekretariat, das das Fledermausabkommen im Rahmen der Bonner Konvention (CMS) verwaltet, Umweltstaatssekretärin Astrid Klug und NABU-Präsident Olaf Tschimpke zu einer Jubiläumsfeier ein.

@ www.Batnight.de
www.biodiv-network.de
www.NABU.de/Landwirtschaft

Agrarpolitik

Der NABU setzte sich 2006 intensiv mit der Umsetzung der EU-Agrarreform und der neuen Verordnung zur ländlichen Entwicklung (ELER-Verordnung) auseinander. Mit Erfolg: In einigen Bundesländern konnten wichtige Nachbesserungen zugunsten des Vertragsnaturschutzes durchgesetzt werden. Auf EU-Ebene erreichte der NABU zusammen mit BirdLife International, dass der Bestand von Feldvögeln künftig in jedem Förderprogramm zur ländlichen Entwicklung als Umweltindikator dokumentiert werden muss.

Im Mittelpunkt der programmatischen NABU-Arbeit stand das Strategiepapier „Landwirtschaft 2015“, das als Leitbild für die nächsten Jahre entwickelt wurde. Der NABU kommt darin zu einem bemerkenswerten Ergebnis: Zur Förderung einer flächendeckenden, naturverträglichen Landwirtschaft sind im Jahr 2015 bundesweit maximal zwei Milliarden Euro notwendig. Das sind vier Milliarden Euro weniger als derzeit von der EU nach Deutschland fließen.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Booms bei nachwachsenden Rohstoffen hat der NABU in Kooperation mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) 2006 ein Projekt gestartet, das den NABU-Gruppen mehr Hintergrundwissen zum Anbau nachwachsender Rohstoffe bereitstellt. Der NABU setzt sich dafür ein, dass der Anbau von Energiepflanzen nicht zu Lasten von Natur und Umwelt erfolgt.

Vögel im Aufwind

Stunde der Gartenvögel

2006 hat sich die „Stunde der Gartenvögel“ als bundesweite Mitmachaktion für Naturfreunde etabliert. Mehr als 60.000 Menschen beobachteten am ersten Maiwochenende eine Stunde lang alle Vögel, die sie im Garten oder vom Balkon aus entdecken konnten. Es wurde so eifrig gezählt, dass am Ende mehr als 1,2 Millionen Vogelbeobachtungen an den NABU gemeldet wurden. Neben dem Spaß am gemeinsamen Naturerlebnis lieferte die Gartenvogelzählung auch Hinweise auf die Bestandsentwicklung einiger Vogelarten. So zeichnet sich ab, dass der Haussperling als ehemals typischer Stadtbewohner langsam aus den urbanen Regionen verschwindet und es regionale Unterschiede in der Verbreitung vieler Vogelarten gibt. Die Aktion warb gleichzeitig für eine naturnahe Gestaltung von Siedlungsräumen. Tausende von Gartenbesitzern haben es selbst in der Hand, vielfältige Lebensräume rund um Haus und Garten zu schaffen und zu erhalten.

@ www.Stunde-der Gartenvoegel.de
www.Weissstorch.de
www.Bergenhusen.NABU.de
www.NABU.de/Vogelschutz

Globale Zählung der Weißstörche

Auf dem Internationalen Ornithologen-Kongress 2006 wurden die ersten Ergebnisse des VI. Internationalen Weißstorchzensus vorgestellt. Diese weltweite Volkszählung des NABU-Wappenvogels war ein gemeinsames Projekt von NABU und BirdLife International, an dem sich Partner aus 38 Ländern beteiligten. Organisiert wurde der Zensus vom Michael-Otto-Institut im NABU in Bergenhusen.

Die bisherigen Ergebnisse sind erfreulich: Derzeit brüten weltweit rund 230.000 Storchenpaare; das bedeutet eine Zunahme um 39 Prozent seit 1994. Besonders stark war der Bestandsanstieg von Adebar in Südwesteuropa (89 Prozent). Gute Bedingungen im Winterquartier, die Nutzung von Reisfeldern und Mülldeponien als Nahrungsquelle und die Verkürzung des Zugweges durch eine zunehmende Überwinterung auf der Iberischen Halbinsel zählen zu den Ursachen.

Die ostziehende Population nahm dagegen nur um 28 Prozent zu. Hier stieg die Zahl der Brutpaare in Weißrussland, Russland und der Ukraine besonders stark an, während die Population weiter westlich stagnierte. Die meisten Störche brüten in Polen (52.500 Paare), gefolgt von Spanien (33.217) und der Ukraine (30.000).

Geflügelpest oder Vogelgrippe?

Die Vogelgrippe war zum Jahresbeginn 2006 Thema Nr. 1 in Deutschland. Als kompetente Ansprechpartner waren die Mitarbeiter der NABU-Bundesgeschäftsstelle gefragt. Im Mittelpunkt stand dabei die potenzielle Rolle der Zugvögel als Virenüberträger. Der NABU setzte sich vor allem für eine Versachlichung des Themas ein bei gleichzeitiger Einführung von Maßnahmen, die eine weitere Verbreitung der Vogelgrippe verhindern. Darüber hinaus machte sich der NABU zusammen mit seinen internationalen BirdLife-Partnern dafür stark, dass die Vogelgrippe-Epidemie nicht als Argument für die Zerstörung von Vogellebensräumen oder gar für den Abschuss wildlebender Vögel missbraucht wird. Rückblickend zeigte sich, dass die Position des NABU zu dieser Frage damals wie heute richtig und hilfreich gewesen ist.

LEBENSRAUMSCHUTZ

Zuflucht Wildnis

Deutschland ist ein intensiv bewirtschaftetes und dicht besiedeltes Land. Die Lebensräume für Tiere und Pflanzen sind knapp geworden, besonders für solche Arten, die ohnehin vom Aussterben bedroht sind. Und auch für die Menschen gibt es in Deutschland immer weniger Möglichkeiten, Natur zu erleben. Um das zu verändern, engagiert sich der NABU im Dialog mit Landnutzern und in der Auseinandersetzung mit Politikern für die Natur. In einer großen Zahl von ganz konkreten Projekten greifen NABU-Aktive auch zur Schaufel und zu anderem Werkzeug, um Zufluchtsstätten für Mensch und Natur zu erhalten oder neu zu schaffen. Bundesweit werden rund 3.000 Schutzgebiete vom NABU betreut.

EU-weites Schutzgebietsnetz Natura 2000

Auch auf europäischer Ebene ist der NABU weiter aktiv. 2006 wurden der Europäischen Kommission die letzten Vorschläge der Bundesländer für Schutzgebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie übermittelt. Gemeinsam mit den europäischen Vogelschutzgebieten bilden sie den Grundstein für ein europäisches Netzwerk des Lebens. Der NABU hat die Auswahl der geeigneten Gebiete in den vergangenen zehn Jahren intensiv begleitet und wird sich weiterhin bei der Entwicklung dieser Schutzgebiete engagieren. Das ist auch notwendig: Nach Auffassung des NABU bleiben Defizite bestehen, die in den kommenden Jahren behoben werden müssen. So umfassen die FFH-Gebiete inklusive der Nachmeldungen nur etwa zehn Prozent der Fläche Deutschlands, während nach Untersuchungen des NABU eine Größenordnung von 15 Prozent angebracht wäre. Im EU-Mittel sind bislang rund 18 Prozent der Gesamtfläche unter Schutz gestellt. In Deutschland müssen vor allem noch Vogelschutzgebiete nachgemeldet, die Gebiete rechtlich gesichert sowie Pflegepläne erarbeitet und umgesetzt werden.

Lebendige Flüsse

Ganz konkrete Erfolge wurden auch im Rahmen des Rhein-Projektes erzielt: In 15 Modellprojekten zwischen Iffezheim in Baden-Württemberg und der niederländischen Grenze wurden mit Mauern oder Steinen befestigte Ufer wieder der natürlichen Gestaltung durch den Fluss übergeben. Mit einem Gesamtvolumen von knapp 1,1 Millionen Euro wurde das Projekt in den vergangenen fünf Jahren von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert.

Ähnliche Maßnahmen sind auch an der Havel in Planung. Zusammen mit dem Bund und den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt wird der NABU die Untere Havel in den kommenden Jahren naturnah gestalten. Derzeit wird intensiv an der Ausarbeitung eines umfangreichen Pflege- und Entwicklungsplans gearbeitet.

@ www.Naturerbe.de
www.NABU.de/ Lebendigefluesse
www.EU-Schutzgebiete.de
www.NABU.de/Untere-Havel
www.gewaesserrandstreifenprojekt-untere-havelniederung.de

Naturschutzflächen in NABU-Hand

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe vergrößerte 2006 ihren Flächenbesitz um 1.031 Hektar auf insgesamt 5.563 Hektar. Zum ersten Mal übernahm sie dabei von der Treuhandgesellschaft BVVG Flächen in Mecklenburg-Vorpommern, und zwar 88 Hektar im Naturschutzgebiet „Nonnenhof“. Mit dem Kauf von 560 Hektar in einem ehemaligen Braunkohletagebau in der Niederlausitz schloss sie den Gebietsaufbau des stiftungseigenen Naturparadieses „Grünhaus“ ab, das so seine Gesamtgröße von rund 20 Quadratkilometern erreichte. Bei Salzgitter in Niedersachsen übernahm sie das Europareservat „Heerter See“ inklusive Waldflächen im Randbereich in einem Umfang von 320 Hektar.
Neben dem Flächenerwerb war die naturschutzfachliche Aufwertung von Wäldern zentraler Arbeitsschwerpunkt der Stiftung. Auf 132 Hektar ihrer Waldflächen führte die NABU-Stiftung Waldarbeiten durch, um monotone Forste zu artenreichen Laubmischwäldern mit standortgerechtem Baumbestand zu entwickeln.

Raus aus der energiepolitischen Steinzeit

Der anthropogene Klimawandel ist eine Realität, die selbst von den größten Verdrängungskünstlern nicht mehr geleugnet, sondern höchstens noch kleingeredet wird. Als Schlüssel zu einer wirksamen Klimaschutzpolitik sind die Bereiche Energie und Verkehr ebenfalls längst identifiziert, dennoch hinkt die überfällige Umsetzung auch in Deutschland, dem selbsternannten Vorreiter in Sachen Klimaschutz, immer wieder hinterher.

In einem 5-Punkte-Programm für eine klimaschonende Energieversorgung hat der NABU die wichtigsten Maßnahmen zusammengefasst. Dazu gehören der Ausstieg aus der Atomenergie und der Verzicht auf Kohlekraftwerke ohne Kraft-Wärme-Kopplung und CO_2-Abscheidung ebenso wie der konsequente Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Steigerung der Energieeffizienz.

Im Verkehrssektor hält der NABU eine am CO_2-Ausstoß orientierte Reform der KFZ-Steuer sowie die Festlegung verbindlicher Grenzwerte für den CO_2-Ausstoß bei Automobilen für unerlässlich. Beim Thema LKW-Maut engagiert sich der NABU für eine anspruchsvolle EU-Wegekostenrichtlinie als Voraussetzung für die schrittweise Anhebung der Maut auf das Niveau der Schweiz, die Einbeziehung kleinerer LKW, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Maut auf alle Straßen und eine stärkere Differenzierung der Mauthöhe.

Kein Festhalten an träger Technologie

Den, unter dem Deckmantel des Klimaschutzes von den Energiekonzernen und manchen Koalitionspolitikern vorgetragenen, andauernden Forderungen nach einer Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke hat der NABU eine klare Absage erteilt. Das Festhalten an einer trägen und gefährlichen Technologie zementiert die vorhandenen zentralistischen und damit ineffizienten Strukturen auf dem Energiesektor.

Die Nutzung von Biomasse als klimaschonende Energiequelle rückt zunehmend in den Mittelpunkt energiepolitischer Diskussionen. Nach Auffassung des NABU können nachwachsende Rohstoffe durchaus einen wichtigen Beitrag zu einer klima- und umweltverträglichen Energiepolitik leisten. Dabei muss der Anbau von Energiepflanzen als zentrales Element innerhalb einer nachhaltigen und naturverträglichen Landwirtschaft entwickelt werden. Vielfältige Mischkulturen ermöglichen mehr Artenvielfalt und verursachen geringere Umweltbelastungen – etwa durch Nitrateinträge ins Grundwasser – als großflächige Monokulturen.

Diesen und weiteren Rahmenbedingungen bei der Nutzung Erneuerbarer Energien widmet sich der NABU auch im Rahmen eines erfolgreichen und deshalb um zwei weitere Jahre verlängerten Projektes, das zur Konfliktlösung und Akzeptanzverbesserung bei der Nutzung dieser klimaschonenden Energieformen beitragen will.

@ www.NABU.de/Energie
www.Kein-Weg-zurueck.info
www.NABU.de/Dino

Dinosaurier des Jahres 2006

Unter dem Deckmantel des Klimaschutzes werden von Energiekonzernen und Koalitionspolitikern immer wieder Forderungen nach einer Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke vorgetragen. Der NABU hat dem eine klare Absage erteilt, denn das Festhalten an einer trägen und gefährlichen Technologie zementiert die Strukturen auf dem Energiesektor. RWE-Chef Harry Roels, einer der Protagonisten dieser antiquierten und umweltfeindlichen Energiepolitik, wurde zum Jahresende dann auch folgerichtig für sein Beharren auf Atom und Kohle mit dem NABU-Etikett „Dinosaurier des Jahres 2006“ ausgezeichnet.
Darüber hinaus haben zahlreiche Umweltverbände den RWE-Antrag auf Laufzeitverlängerung des AKW Biblis A zum Anlass genommen, unter dem Titel „Atomausstieg selber machen“ eine Kampagne zum Wechsel des Stromversorgers hin zu bundesweit agierenden Ökostrombetreibern zu starten.

Naturschutz ohne Grenzen

2006 war ein Jahr des Neubeginns für zahlreiche internationale Vorhaben des NABU. Wichtige Partnerschaften wurden erneuert und Projekte in den NABU-Schwerpunktregionen Afrika, Mittelasien und Kaukasus vorbereitet. Gleichzeitig wurden bewährte Projekte wie der Schutz des Schneeleoparden in Kirgistan oder die Erhaltung des Arabuko-Sokoke-Waldes in Kenia erfolgreich weitergeführt. Darüber hinaus setzte der NABU sich auch 2006 für den Schutz bedrohter Arten ein. Das Marco-Polo-Schaf, der Isabell-Braunbär, die seltene Saiga-Antilope in Zentralasien, der Wisent und das armenische Mufflon waren für den NABU die Tiere des Jahres 2006. Durch langfristige Schutzprojekte soll ihr Überleben gesichert werden.

Armut und Naturschutz

Es wird immer offensichtlicher, dass in armen Ländern konkrete Artenschutzmaßnahmen allein nicht dauerhaft erfolgreich sein können. Zunehmende Armut, Bevölkerungswachstum, die Auswirkungen weltweiter ökonomischer Interessen und die Folgen des Klimawandels zwingen immer mehr Menschen, die natürlichen Ressourcen ihrer nächsten Umgebung übermäßig zu nutzen. Um wertvolle Lebensräume und letzte Rückzugsgebiete bedrohter Arten vor der sicheren Zerstörung zu bewahren, muss deshalb die Armut der Menschen bekämpft werden. Dieser

Ansatz ist Grundlage der Konvention zum Schutz der Biologischen Vielfalt (CBD) oder der Millenniums-Ziele der UN-Mitgliedsstaaten. Beim NABU wurden im Projekt zur nachhaltigen Entwicklung im Arabuko-Sokoke-Wald erstmalig Armutsbekämpfung und Naturschutz miteinander verknüpft. Der gleiche Ansatz wurde für ein Vorhaben in einem wichtigen Vogelschutzgebiet Äthiopiens gewählt. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen wurden Kleinkredite an die lokale Bevölkerung vergeben. Um die ursprünglichen Wildkaffee-Wälder im grünen Süd-Westen Äthiopiens zu erhalten, setzt sich der NABU darüber hinaus für die Einrichtung eines Biosphärenreservats ein. Dies soll die wirtschaftliche Entwicklung der Region voranbringen und gleichzeitig die Regenwälder langfristig schützen. Der Aufbau und die Unterstützung eigenständiger Naturschutzorganisationen ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil nachhaltiger Entwicklung zum Schutz von Biodiversität. In diesem Sinne wurden Partnerorganisationen im Kaukasus und in Zentralasien mit Schulungen, Trainings und Workshops unterstützt.

Grenzüberschreitende Aktivitäten

Die Natur kennt keine Staatsgrenzen; gemeinsame Ziele im Naturschutz können völkerverbindend sein. Deshalb setzt sich der NABU seit Ende 2006 verstärkt für grenzübergreifenden Naturschutz ein: Die weitläufige Gebirgsregion zwischen Kirgistan und Tadschikistan soll durch ein gemeinsames Schutzgebiet, das sich auf beide Staatsgebiete ausdehnt, gesichert werden. Und auch dies ist grenzübergreifend: Zur Vertretung der NABU-Interessen wurde in Brüssel das BirdLife-Büro mit einem hauptamtlichen NABU-Mitarbeiter verstärkt. Doch ohne den engagierten Einsatz der vielen Ehrenamtlichen vor Ort und in Deutschland wäre ein Großteil der internationalen Arbeit des NABU nicht möglich – dafür ein herzliches Dankeschön.

@ www.NABU-International.de
www.Schneeleopard.de
www.arabuko-project.com

Ein grünes Wunder erleben

Ob auf fachkundigen Führungen durch unberührte deutsche Urwälder, bei der Beobachtung von Seevogelkolonien an der Küste oder beim Picknick unterm Apfelbaum - die rund 3.000 Schutzgebiete und 70 Naturschutzzentren des NABU waren auch 2006 wieder beliebte Ausflugsziele für viele Tausend Besucher. Diese Naturparadiese zu erhalten, Ruhebereiche zu schaffen, in denen Natur Natur sein kann, und gleichzeitig aktive Begegnungen zwischen Mensch und bunter Tier- und Pflanzenwelt zu ermöglichen, ist das Kernstück der NABU-Naturschutzarbeit.

Verantwortlich für den Erwerb wertvoller Lebensräume ist die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Sie kauft nicht nur Flächen für bedrohte Arten an, sondern sichert auch deren fachgerechte Betreuung, Verwaltung und Pflege. Daneben sorgt der NABU mit wissenschaftlicher Forschung, politischem Engagement sowie Öffentlichkeitsarbeit dafür, dass die letzten kostbaren Naturparadiese bewahrt werden.

Der NABU legt großen Wert auf Umweltbildungsarbeit und schafft Angebote, die gerne angenommen werden. So nahmen im letzten Jahr allein im Wasservogelreservat Wallnau rund 30.000 Personen an Naturerlebnisseminaren, Führungen, Exkursionen und Vorträgen teil. Aber auch andere Naturerlebnis-Einrichtungen und Schutzgebiete sind eine Einladung, die Vielfalt und Faszination der heimischen Natur zu entdecken. Einige Beispiele werden hier detaillierter vorgestellt.

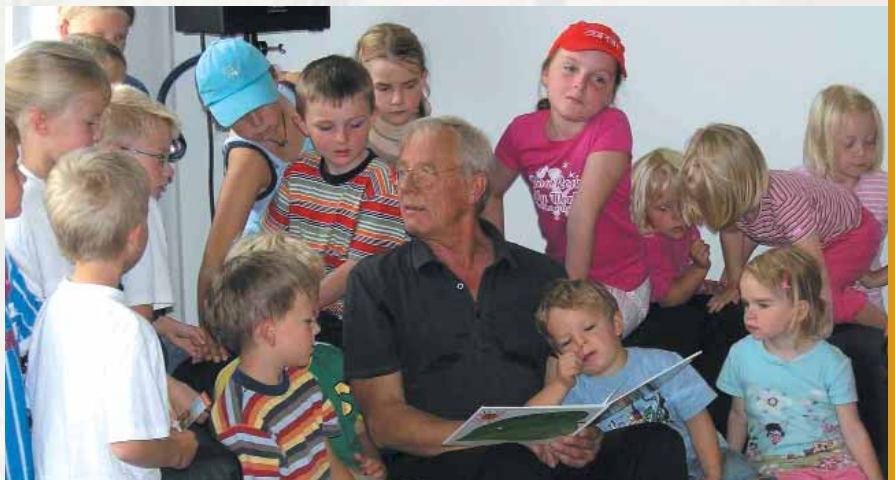
Zum Beispiel: Urwald vor den Toren der Stadt

Unmittelbar vor Saarbrücken entsteht der bundesweit einmalige „Urwald vor den Toren der Stadt“. Über 1000 Hektar Wald sind vollständig von der forstwirtschaftlichen Nutzung ausgenommen. Das Erscheinungsbild des Waldes verändert sich langsam: Umgefallene Bäume, Baummoose, farbenprächtige Pilze, Blüten und bizarre Flechten überwuchern die Zeichen der Zivilisation. Verloren geglaubte Arten ursprünglicher Wälder und Auen kehren zurück, Bäume sterben ab, Wege wachsen zu. Die Menschen sollen an dieser natürlichen Entwicklung des Waldes teilhaben: Auf speziellen Pfaden ist das Betreten des entstehenden Urwalds als Ort der Naturerfahrung ausdrücklich erwünscht. Mittendrin steht als Informations- und Aktionszentrum die Scheune Neuhaus als

Zentrum für Waldkultur mit Veranstaltungsraum, Gastronomie und Innenhof mit Feuerstelle. Sie ist eine Liegenschaft des SaarForst Landesbetriebes und wird von diesem mit dem saarländischen Umweltministerium und dem NABU Saarland gemeinschaftlich geführt. Im Angebot sind Seminare, Führungen und spielerische Walderkundungen für Menschen jeden Alters, zum Beispiel After-Work-Veranstaltungen für Berufstätige und Wildniscamps für Schulklassen. 2006 nahmen allein 1.500 Kinder an den Ferienprogrammen teil.

Zum Beispiel: NABU-Wasservogelreservat Wallnau

Auf den Teichen und Feuchtwiesen des NABU-Wasservogelreservats Wallnau tummeln sich viele Tausend Zug- und Brutvögel. Über einen Naturlehrpfad sind 10 Hektar des 300 Hektar großen Gebiets für die Öffentlichkeit zugänglich. Aus Beobachtungshütten, sogenannten Hides, können große und kleine Besucher den Kampfläufer oder Raritäten wie die Uferschnepfe und die Rohrdommel ganz aus der Nähe beobachten. 2006 feierte Wallnau sein 30-jähriges Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür und rund 1.000 Besuchern. Höhepunkt war eine Lesung des Schauspielers Rolf Becker, der junge Zuhörer mit Passagen aus der Schatzinsel und anderen spannenden Texten fesselte. Gerne sei er der Einladung des NABU gefolgt, „denn was diese Organisation für Naturschutz und Umweltbildung leistet, ist wirklich alle Unterstützung wert“, so NABU-Mitglied und Hobby-Ornithologe Becker. Bereits zum zweiten Mal fanden 2006 die Wallnauer Wasservogeltage in Zusammenarbeit mit dem Sportoptikhersteller Leica statt. Interessierte konnten bei fachkundiger Beratung Ferngläser und Spektive in den Wallnauer Hides ausprobieren.



Zum Beispiel:
Naturschutzstation Münsterland

Die Naturschutzstation Münsterland konnte 2006 den 150. Emsaktionär gewinnen. Für das Beweidungsprojekt „Erlebte Emslandschaft“ kauft der NABU in der Emsaue Pöhlen Flächen auf und setzt für die Naturentwicklung Auerochsen und Wildpferde ein. Neben Erhaltung und Förderung der Biodiversität soll damit ein Beitrag zu einem attraktiven Naturerlebnis und zum Fremdenverkehr geleistet werden. Unterstützt wird der NABU dabei von Menschen, die in ein schönes Stück Natur an der Ems investieren. Ab einer Spende von 50 Euro erhält jeder Spender zum Dank eine Emsaktie. Die Wertsteigerung ist gewiss: Hier entstehen neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Weitere Höhepunkte 2006 waren die Konzeption der NaturGenussRoute – einer interaktiven Radwanderroute rund um Münster - sowie die Veranstaltung von „Froschkonzerten“ der jungen Kammerphilharmonie im Münsterland, deren Erlöse dem praktischen Naturschutz zugute kommen.

Zum Beispiel: Krayner Teiche und Stechlinsee

Die Krayner Teiche/Lutzektal, ein Naturschutzgebiet in Brandenburg, gehören als Tieflandbachtal zu den am stärksten bedrohten Biotopen und sind Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“. In zahlreichen Kleingewässern und angrenzenden Wäldern und Forsten finden bedrohte Arten wie Fischotter und Biber sowie seltene Orchideen wie das Helmknabenkraut einen Lebensraum. Hier hat die NABU-Stiftung 2006 auf 23,5 Hektar mit der Gebietsaufwertung der Flächen begonnen. Jahrzehntelange Forstwirtschaft hat zu Kiefermonokulturen und zur Absenkung des Grundwassers geführt. Durch Auflichten der Kieferbestände sollen vom Eichelhäher verbreitete junge Stieleichen gefördert werden, die die Grundlage künftiger Laubmischwälder bilden. So wird auch Platz für weitere natürlich heimische, jedoch weitgehend verschwundene Laubbaumarten wie die Hainbuche geschaffen.

Der Name Stechlin vom slawischen „Steklo“ für Glas verrät, was den 68 Meter tiefen See in Nordbrandenburg noch heute ausmacht: Er ist glasklar. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe konnte gerade in dieser hochsensiblen Landschaft wichtige Wald-, Moor- und Seeflächen für den Naturschutz retten. Im Dezember 2006 hat die Stiftung mit einer größeren Entfichtungsmaßnahme begonnen. Die standortfremde Fichte vermehrte sich hier rasant und verdrängte standorttypische Buchen.

Übrigens: NABU-Mitglieder genießen in allen Zentren freien Eintritt.

@ www.Saar-Urwald.de
www.Wallnau.NABU.de
www.NABU-Station.de
www.Naturerbe.de

Zukunft gestalten

Im Jahr 2006 hat der Bundesverband der Naturschutzjugend im NABU (NAJU) mit seinen Aktivitäten und Angeboten rund 136.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren erreicht. Die jungen Leute nahmen die zahlreichen Angebote der NAJU wahr und engagierten sich auf vielfältige Art: im Kinderbereich Rudi Rotbein, bei den Jugendkampagnen „Die Entsiegler“ und „Die Fluss-Connection“, im Bereich Internationales mit seinem paneuropäischen Netzwerkprojekt eurotope.net, im Arbeitskreis Erneuerbare Energien und in der Aktivenförderung. Großzügige finanzielle Unterstützung erhielten die Projekte vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Kinderbereich Rudi Rotbein

Mit dem Start der Website www.NAJUversum.de präsentiert sich der Kinderbereich Rudi Rotbein seit 2006 in einem neuen Erscheinungsbild. Hier finden Kinder alles Wissenswerte rund um Natur und Umwelt, einfache Experimente zum Selbermachen, einen Kinderchat und Gruppenfinder sowie einen Homepagebaukasten. Für Eltern und Lehrer gibt es einen gesonderten Bereich mit einer Fülle von Anregungen und Hintergrundwissen.

Zum 23. Mal fand 2006 das Umweltbildungsprojekt „Erlebter Frühling“ statt, der Klassiker unter den NAJU-Projekten. Dieses Mal waren alle Kinder zwischen fünf und 13 Jahren aufgerufen, nach den Frühlingsboten Eintagsfliege, Wasserspitzmaus, Kleiber und Schwarzerle im Lebensraum Bach Ausschau zu halten. 5.000 Schulklassen und Kindergruppen sowie 750 Familien nahmen an dieser Aktion teil.

www.flussconnection.de

Seit Mai 2006 können sich Jugendgruppen an der Jugendkampagne „Die Fluss-Connection“ beteiligen, bei der sich alles um Flüsse und Bäche vor der Haustür dreht. Sie führen Umwelt- und Naturschutzaktionen an Fließgewässern durch und treten bundesweit in einen Online-Wettbewerb mit anderen aktiven Gruppen. Die Kampagnenwebsite www.Flussconnection.de bietet hierfür Aktionen und Zusatzinformationen, ein Forum für Projekte und neue Ideen für Gruppentreffen. Die Sieger werden im Juni 2007 gekürt.

FLUSS-CONNECTION

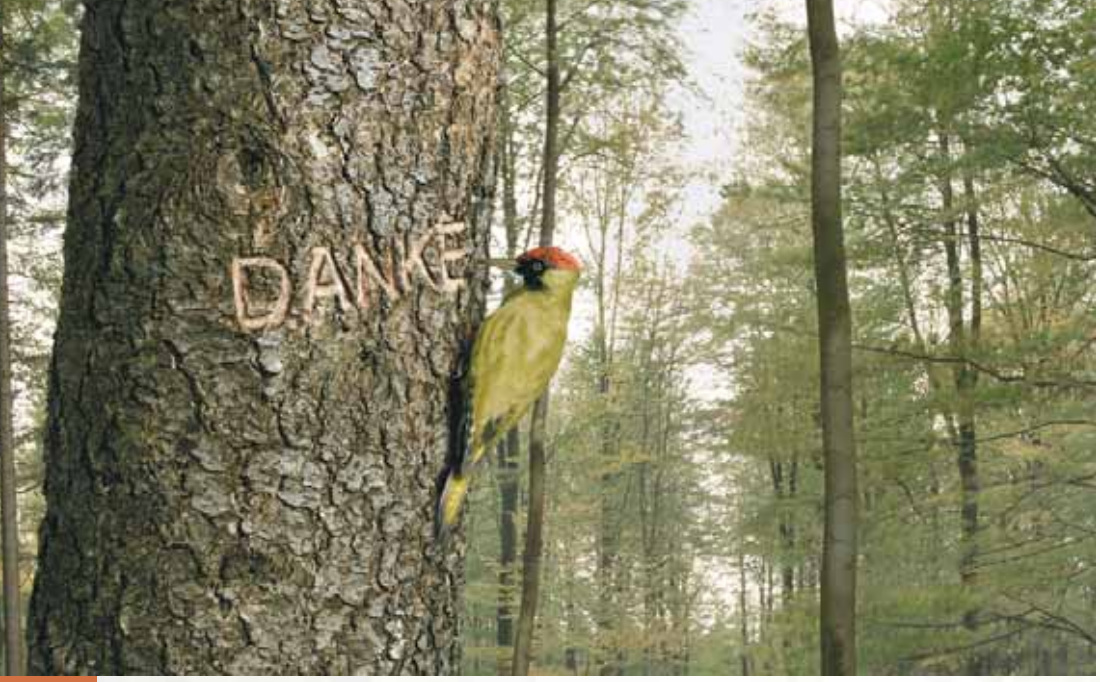
Paneuropäisches Netzwerk „eurotope.net“

Gemeinsam mit Youth and Environment Europe (YEE) haben NAJU-Aktive das Projekt „eurotope.net“ entwickelt, das im Februar 2006 online ging. www.eurotope.net ist eine englischsprachige Website, die Jugendliche aus ganz Europa über das Thema Natur- und Umweltschutz vernetzt. www.eurotope.net stellt einerseits viele Informationen zur Verfügung und bietet andererseits die Möglichkeit zum interaktiven Austausch über Landesgrenzen hinweg. Viele junge Europäerinnen und Europäer haben sich beteiligt. Höhepunkt war die Eurotope.net Konferenz im August 2006 in Prag, zu der junge Frauen und Männer aus Europa, Asien und Afrika anreisten.

Abenteuer JUUS

Das Kooperationsprojekt „Jugend für Umwelt und Sport“ (JUUS) der Deutschen Sportjugend (dsj) und der NAJU ist im Herbst 2006 in die zweite Runde gegangen. Nun haben Aktive aus beiden Verbänden bis 2008 Gelegenheit, gemeinsame Jugendcamps zu entwickeln und zu testen, die den modernen Konzepten der Umwelt- und der Sportbildung genügen. Ziel ist es, über das Projektende hinaus in beiden Verbänden dauerhafte Freizeitangebote unter der Marke „JUUS“ zu etablieren.

@ www.NAJUversum.de
www.NAJU.de
www.Flussconnection.de
www.eurotope.net
www.Juus.de



Der NABU sagt Danke

Es gibt viele Wege, die Arbeit des NABU finanziell zu unterstützen. Neben der Mitgliedschaft sichern Spenden und Patenschaften die Unterstützung wichtiger Projekte. Patenschaftsgelder können äußerst effektiv und planvoll für Projekte eingesetzt werden, weil die Spenden dauerhaft und regelmäßig eingehen. An dieser Stelle sei deshalb all denen gedankt, die durch kleine und große Spenden, durch ihre regelmäßige Unterstützung per Dauerspende oder durch eine Patenschaft dem NABU helfen, seine Aufgaben zum Schutz der Natur zu erfüllen.

Spenden sichern Projekte

Im Jahr 2006 hat der NABU insgesamt über 2,2 Millionen Euro an Spenden erhalten, das ist eine Steigerung von rund 11 Prozent zum Vorjahr. Dabei konnte der NABU seine Unterstützer immer wieder durch konkrete Spendenaufrufe für einzelne Projekte - wie beispielsweise den Ankauf von Flächen für den Natur- und Artenschutz - mobilisieren. Rund 60 Prozent dieser Spenden kommen von Menschen, die Mitglied im NABU sind und zusätzlich gezielt einzelne Projekte unterstützen möchten. Die Bereitschaft zu spenden ist bei nationalen wie internationalen Projekten gleichermaßen groß. Immer wieder hören die Mitarbeiter den Satz: „Der NABU soll entscheiden, wo mein Geld am nötigsten gebraucht wird.“ Auch die Zahl der Menschen, die sich auf der NABU-Internetseite über die Spendenprojekte informieren und ihre Spende online tätigen, nimmt stetig zu.

Paten sind verlässliche Partner

Innerhalb der Spendeneinnahmen ist die Zahl der Patenschaften weiter gestiegen. Sie lag zum Jahresende bei 4.378, das sind drei Prozent mehr als im Jahr 2005. Die Einnahmen aus Patenschaften stiegen im gleichen Zeitraum um 20 Prozent auf rund 312.000 Euro. Viele Paten haben ihren Betrag im Laufe des Jahres aufgestockt.

Vor allem die Geschenkpatenschaften, die auch über die NABU-Homepage angeboten werden, erfreuen sich großer Beliebtheit. Alle Paten erhalten zweimal jährlich einen Projektbericht, die Patenpost, die sie über die aktuellen Entwicklungen in „ihrem“ Projekt auf dem Laufenden hält. Weil Patenprojekte dauerhaft und regelmäßig unterstützt werden, ist es für den NABU leichter, den Einsatz der Mittel langfristig und effektiv zu planen.

Hitliste der Patenschaften

Patenschaften können derzeit für sieben verschiedene Projekte übernommen werden. Die Hitliste der Patenschaften 2006:

Schneeleoparden: 1.256 Paten unterstützten das Artenschutzprojekt des NABU zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Raubkatzen in Kirgistan mit 121.421 Euro.

Zugvögel: 2006 war das Jahr der Zugvogelpatenschaften. 1.007 Zugvogelpaten spendeten 82.595 Euro für Aktionen gegen den illegalen Abschuss von Zugvögeln und für die Sicherung von Rastplätzen.

Wölfe: Die 2005 gestartete Patenschaft stößt weiterhin auf großes Interesse. 486 Wolfspaten setzten sich 2006 mit 35.166 Euro für die Rückkehr der Wölfe ein.

Europa: 988 Paten förderten mit 12.241 Euro die Arbeit des NABU in Brüssel.

Flüsse: 321 Paten setzten sich mit einem Jahresvolumen von 28.945 Euro für den Erhalt lebendiger und artenreicher Flusslandschaften in Deutschland ein.

Afrika: 212 engagierte Naturschützer unterstützten das Afrika-Projekt mit 23.156 Euro, ein nachhaltiges Entwicklungsprojekt zum Schutz des letzten Trockenwaldes an der Ostküste Afrikas, in dem unzählige bedrohte Tier- und Pflanzenarten leben.

Adler: Die Zahl der Adlerpaten blieb 2006 unverändert: 108 Paten spendeten 8.941 Euro.

@ www.NABU.de/Paten
www.arabuko-project.com
www.NABU.de/Spenden

Verantwortung konkret

Die ökologisch-soziale Verantwortung von Unternehmen gewinnt in der Öffentlichkeit zunehmend an Bedeutung. Der NABU arbeitet bereits seit mehreren Jahren mit Partnern aus der Wirtschaft zusammen. Dabei unterstehen die Kooperationspartner einer ständigen Prüfung hinsichtlich ihrer Verantwortlichkeit und ihrem Engagement.
Im Dialog und in der Zusammenarbeit mit Unternehmen sieht der NABU eine Chance umwelt- und naturschutzpolitische Ziele zu erreichen. Aus diesem Grund sucht er aktiv die Kooperation mit umwelt- und sozialverantwortlichen Unternehmen. Gemeinsam soll die Zukunft nachhaltigen Wirtschaftens und gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung gestaltet werden, im offenen Dialog untereinander sowie mit Politik und Gesellschaft.

Spritspartrainings mit VW

Auch 2006 hat der NABU in Kooperation mit Volkswagen bundesweit wieder zehn kostenlose Spritsparaktionstage durchgeführt und dabei rund 350 Personen eine effektive Fahrweise vermittelt. Mit diesen Fahrtrainings zeigen NABU und VW, wie jeder Autofahrer mit ein paar Änderungen des Fahrstils sofort und ohne großen Aufwand den Kraftstoffverbrauch um bis zu 25 Prozent senken kann. Angesichts des Klimawandels und seiner Folgen sind Maßnahmen dieser Art dringend notwendig. Die Spritsparaktionstage sind ein wichtiger Bestandteil der Kooperation von Volkswagen und NABU und werden im Rahmen der NABU-Kampagne „Umschalten - ganz einfach Sprit sparen“ durchgeführt. Prominenteste Fahrschüler waren Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee, Dr. Michael Kern, Vorstand für Vertrieb und Marketing der Marke Volkswagen, und Olaf Tschimpke, Präsident des NABU, die einen Rundkurs mitten durch Berlin absolvierten. Auch die Internetseite zur Aktion erfreut sich großer Beliebtheit: Bei Eingabe des Suchkriteriums „Sprit sparen“ in die gängigsten Suchmaschinen von Google und Yahoo erscheint die NABU-Seite www.sparsprit.info auf Platz eins der Ranglisten. Die Homepage wird monatlich bis zu 5.000 Mal aufgerufen. 2007 wird die Spritspartour in zehn Städten fortgesetzt.

Handy-Recycling mit Vodafone

Im Februar 2006 haben NABU und Vodafone die bundesweite Kampagne zum Recycling gebrauchter Mobiltelefone gestartet. Der NABU erhält von Vodafone für jedes bei ihm abgegebene Althandy eine Spende von fünf Euro. Das Geld wird für das NABU-Projekt „Renaturierung der Unteren Havel“ verwendet. Dank des großen Engagements der NABU-Gruppen ist die Aktion ein großer Erfolg. Bis zum Ende des Jahres wurden über 9.000 Handys gesammelt. Die Kampagne soll in den nächsten Jahren fortgeführt werden.

Kooperations- und Lizenzpartner 2006

- AURO Pflanzenchemie AG
- Coinscentre
- Deutsche Bahn AG
- Duales System Deutschland
- Genossenschaft Deutscher Brunnen
- Goebel Porzellanfabrik
- Kosmos-Verlag
- Lufthansa
- Naturstrom AG
- Michael Otto Stiftung
- S.A.G. Solarstrom AG
- TeeGschwendner
- Vivara-Naturprodukte
- Vodafone
- Volkswagen AG

@ www.sparsprit.info
www.NABU.de/Unternehmerinitiative
www.NABU.de/Handyrecycling

Einnahmen steigen moderat

Die finanzielle Konsolidierung der letzten Jahre setzte sich beim NABU auch 2006 fort. Dabei mag die zunehmende öffentliche Wahrnehmung des Umwelt- und Naturschutzes angesichts der Diskussion um den Klimawandel eine Rolle gespielt haben, vor allem aber ist die erfreuliche finanzielle Entwicklung für den NABU eine Bestätigung seiner guten Arbeit - und seines konsequenten Sparkurses.

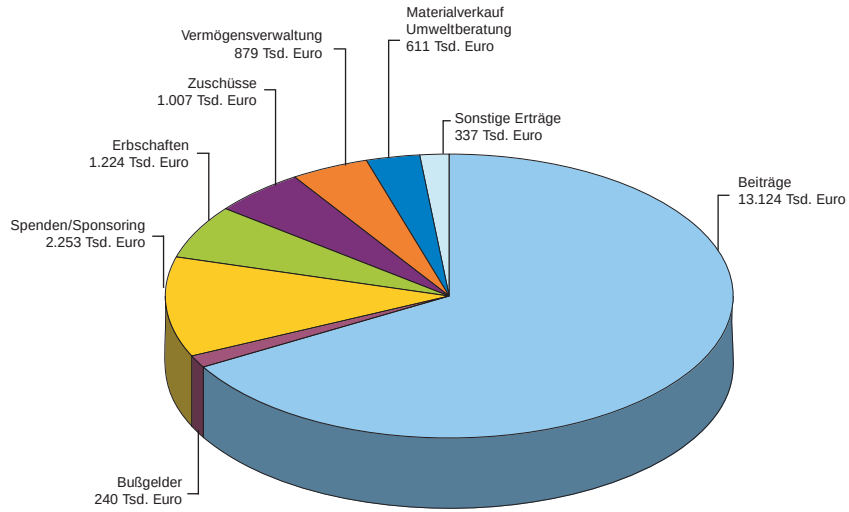
Rund 418.000 Mitglieder zum Ende des Jahres 2006 führten zu einer Beitragseinnahme von 13.123.963 Euro (2005: 12.707.660). Auch bei den Spenden (2.252.994/2.019.061) und Bußgeldern (240.056/203.044) wurde ein solider Zuwachs verzeichnet. Die größte Steigerung gab es bei den Erbschaftseinnahmen (1.224.364/356.656), ein Beleg für die langjährige Verbundenheit früherer Mitglieder und Förderer mit „ihrem“ NABU.

So erfreulich die Ertragssumme von 19.675.295 Euro (2005: 17.793.737) auch ist, so notwendig sind die dadurch gewonnenen Ressourcen für den NABU auch angesichts von Herausforderungen, von denen der Klimawandel nur eine - und zweifellos die größte - darstellt. Dabei wird der NABU künftig vermehrt auf die Zusammenarbeit mit solchen Unternehmen setzen, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind. Für das Jahr 2006 ist der NABU der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz, der Gregor Lousioder Umweltstiftung, der Volkswagen AG,

Ertrag *	2006	2005
1. Beiträge	13.123.963	12.707.660
2. Spenden/Sponsoring	2.252.994	2.019.061
3. Bußgelder	240.056	203.044
4. Erbschaften	1.224.364	356.656
5. Zuschüsse	1.006.875	931.742
6. Erträge aus Vermögensverwaltung	878.699	644.441
7. Erlöse aus Materialverkauf/Umweltberatung	611.541	578.880
8. Seminareinnahmen	0	457
9. sonstige Einnahmen	336.803	351.796
Summe	**19.675.295**	**17.793.737**

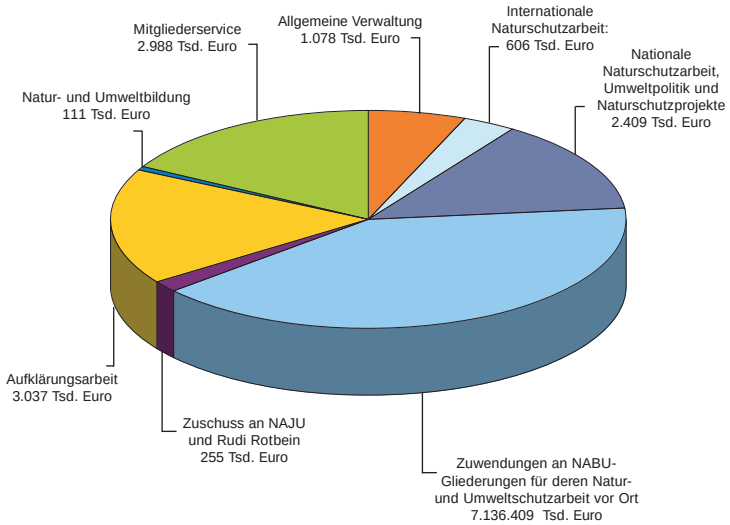
*) ohne Naturschutzjugend; Angaben in Euro

Einnahmen 2006



Vodafone, dem Dualen System Deutschland, der Genossenschaft Deutscher Brunnen, Auro Farben, Tee Gschwendner, Vivara sowie der Lufthansa zu besonderem Dank verpflichtet. Darüber hinaus wurde die Arbeit des NABU gefördert durch das Bundesumweltministerium, das Bundesamt für Naturschutz, das Umweltbundesamt, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt sowie verschiedene Landesministerien - auch dafür herzlichen Dank!

Ausgaben 2006



Aufwand *	2006	2005
1. Personal	3.056.679	2.878.918
2. Raumkosten	519.567	467.238
3. Verlags- und Agenturleistungen	3.164.911	3.245.314
4. sonstige Sachkosten Informationsarbeit	411.245	402.707
5. Mittelweiterleitung an Untergliederungen	7.136.409	6.504.149
6. Projektzuschüsse an Dritte	475.568	309.130
7. Reise- und Tagungsaufwendungen	392.692	362.855
8. Porto, Versand, Telekommunikation	809.561	781.168
9. Wareneinkauf/Bestandveränderung/WGB	122.349	103.961
10. Abschreibungen	176.830	204.540
11. sonstige betriebliche Aufwendungen	1.063.901	1.081.607
12. Abschreibungen auf Wertpapiere	12.596	8.765
13. Zinsaufwendungen	2.234	2.305
14. Ertragssteuern/erstattete Ertragssteuern	20.254	8.816
Summe Aufwand	**17.364.796**	**16.361.473**
15. Zuwendung NAJU und Rudi Rotbein	255.030	242.530
16. Jahresergebnis	2.055.469	1.189.734
Summe	**19.675.295**	**17.793.737**

*) Angaben in Euro

Ausgaben bleiben stabil

Die gute Einnahmesituation verführte den NABU keineswegs zu größerer Ausgabefreudigkeit. Gleichwohl war durch den Start und Aufbau neuer Projekte (zum Beispiel Wolf, Havel, Internationales) eine moderate Aufstockung des Personals notwendig, was sich auch in den entsprechenden Ausgaben von gut 3 Millionen Euro (2005: 2,9 Millionen) oder in gestiegenen Raumkosten widerspiegelt. Der mit Abstand größte Anteil (7.136.409 Euro) wurde an die bundesweiten NABU-Untergliederungen weitergegeben, die sich damit über eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um gut 600.000 Euro freuen durften.

Der Anteil der allgemeinen Verwaltungsausgaben lag 2006 bei 1,1 Millionen Euro, das sind gut 6 Prozent der Gesamtausgaben von 17.364.796 Euro. Die Prüfung ergab keine Einwände, so dass der NABU die uneingeschränkte Bescheinigung erhielt. Jahresabschluss und Buchführung entsprechen danach den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung.

Aktiva *	2006	2005
A. Anlagevermögen	**2.540.394**	**2.271.842**
I. Sachanlagen u. immaterielle Vermögensgegenstände	1.862.598	1.542.046
II. Finanzanlagen u. Beteiligungen	677.796	729.796
B. Umlaufvermögen	**7.876.608**	**5.747.447**
I. Vorräte	93.363	94.695
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	976.021	618.525
III. Wertpapiere	1.461.246	1.572.318
IV. Schecks, Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	5.345.978	3.461.909
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**61.179**	**59.942**
Bilanzsumme	**10.478.181**	**8.079.231**

***) Angaben in Euro**

Passiva *	2006	2005
A. Eigenkapital	**7.729.833**	**5.674.364**
I. Vermögensfehlbetrag	0	0
II. Zweckgebundene Rücklagen	414.278	339.624
III. Erbschaftsrücklage	4.472.274	3.328.320
IV. Freie Rücklage	2.843.281	2.006.420
B. Rückstellungen	**353.186**	**275.009**
C. Verbindlichkeiten	**2.365.162**	**2.010.691**
I. Kreditinstitute	6.075	10.817
II. Lieferungen und Leistungen	406.397	373.779
III. a. Untergliederungen	1.475.424	1.358.134
b. NAJU	620	0
IV. Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis des NABU	6.423	13.046
V. Sonstige	470.221	254.915
D. Rechnungsabgrenzungsposten	**30.000**	**119.167**
Bilanzsumme	**10.478.181**	**8.079.231**

***) Angaben in Euro**

NABU 2006 – Projekte und Erfolge

Januar

Anlässlich der NABU-Fachtagung „Agro-Gentechnik: Eine Vision für die Zukunft“ diskutieren über 100 Vertreter aus Wissenschaft, Behörden und Parlament in Berlin über Chancen und Risiken des Einsatzes von Grüner Gentechnik. Die einseitig ökonomische Ausrichtung der Forschung und das Fehlen einer ökologischen Begleitforschung werden scharf kritisiert. Der NABU startet ein Forschungs- und Erprobungsvorhaben für den Aufbau eines Netzwerks von Meeresschutzgebieten in der Ostsee und im Nordatlantik.

Februar

Die Vogelgrippe erreicht Deutschland. Am 14. Februar wird bei einem bei Rügen verendeten Höckerschwan das H5N1-Virus festgestellt. Vor dem Hintergrund einer aufgeregten öffentlichen Debatte tragen die NABU-Experten zur Versachlichung bei.

März

Der NABU richtet mit einem NABU-Salon unter dem Motto „Klimawandel für den Artenschutz?“ erstmals eine Lobbyveranstaltung in Brüssel aus. Über 100 geladene Gäste, darunter zahlreiche Mitglieder des Europäischen Parlaments und Vertreter von Europäischer Kommission und Interessenverbänden, diskutieren in der Landesvertretung Niedersachsens über einen besseren Schutz von Natur und Umwelt in Europa.

Mit der Aktion „Osterhase“ macht der NABU mobil für eine Änderung der Verpackungsverordnung. Immer mehr Unternehmen nutzen Schlupflöcher der bisherigen Regelung und drücken sich davor, die Kosten für das Recycling von Verpackungen zu übernehmen. Der NABU protestiert bundesweit mit Rückgabeaktionen. Das Bundesumweltministerium legt im Sommer ein Eckpunktepapier zur Novelle der Verpackungsverordnung vor, um den Missstand zu beheben.

April

Der NABU protestiert vor dem Kanzleramt in Berlin gegen Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke und für die Förderung Erneuerbarer Energien. Die Aktion steht unter dem Motto „Kein Weg zurück!“.

Mai

An der Stunde der Gartenvögel beteiligen sich rund 60.000 Vogelfreunde. Mehr als 1,2 Millionen Gartenvögel werden gesichtet und gemeldet. Die Aktion hat sich damit etabliert und trägt neben dem Naturerlebnis zu Erkenntnissen über die Bestandsentwicklung einzelner Arten bei.

Nach massivem Druck des NABU und anderer Verbände beschließt der Bundesrat, dass landwirtschaftliche Brachflächen in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni nicht gemulcht oder gemäht werden dürfen. Zuvor war von der Länderkammer ein kürzerer Verbotszeitraum favorisiert worden, der für zahlreiche bodenbrütende Vögel, junge Hasen und Rehe den Tod bedeutet hätte.

Bundesverkehrsminister Tiefensee nimmt an einem NABU-Spritspartraining teil. Auch Dr. Michael Kern, Vorstand für Vertrieb der Marke Volkswagen, und NABU-Präsident Olaf Tschimpke sind mit von der Partie.

Juni

Der NABU erhält hohen Besuch: Die Schirmherrin des NABU-Dachverbandes BirdLife International, Prinzessin Hisako Takamado aus dem japanischen Kaiserhaus, informiert sich vor Ort über NABU-Projekte.

In Bundestag und Bundesrat wird die Föderalismusreform zur Neuordnung der Gesetzgebungskompetenzen zwischen Bund und Ländern beschlossen. Damit ist der Weg frei für ein einheitliches Umweltgesetzbuch. Allerdings wurden den Ländern im Naturschutz-, Wasser- und Jagdrecht weitreichende Abweichungsmöglichkeiten eingeräumt, so dass ein Rückfall in die Kleinstaaterei befürchtet werden muss.

Juli

Der NABU fordert von Bund und Ländern ein einheitliches, länderübergreifendes Wildtiermanagement für Luchs, Wolf und Bär. In der sächsischen Lausitz diskutiert NABU Präsident Olaf Tschimpke dazu mit Bundesumweltminister Gabriel und den zuständigen

August

Auf dem Internationalen Ornithologen-Kongress (IOC) in Hamburg stellt das Michael-Otto-Institut im NABU die Ergebnisse des 6. Internationalen Weißstorchzensus vor. Die weltweite Storchenzählung ist ein gemeinsames Projekt von NABU und BirdLife International, an dem sich 38 Länder beteiligen.

Über 260 Veranstaltungen bietet der NABU zur 10. Europäischen Fledermausnacht an. Das Jubiläum war Anlass für große Festveranstaltungen in Bonn und Bad Segeberg.

September

NABU und Kindernothilfe verlängern ihren Kooperationsvertrag um weitere drei Jahre. Ein seit drei Jahren bestehendes Gemeinschaftsprojekt an der Küste Kenias soll fortgeführt, ein zweites Kooperationsprojekt im Süden Indiens neu aufgenommen werden. Beide Vorhaben haben sowohl den Kampf gegen die Armut als auch den Naturschutz im Blick.

NABU-Aktion am Tag des Ehrenamtes in der Blumberger Mühle: Beim NABU leisten 25.000 Freiwillige in bundesweit 1.500 Gruppen jährlich mehr als 2,2 Millionen Stunden gemeinnützige, unentgeltliche Arbeit. Sie kümmern sich um den Schutz von Orchideen, Amphibien, Eulen, Weißstörchen, Wanderfalken und Fledermäusen, mähen Trocken- und Halbtrockenrasen, schneiden Kopfweiden und renaturieren Bäche. Insgesamt betreuen die NABU-Aktiven mehr als 1,1 Millionen Hektar wertvolle Naturgebiete.

Oktober

NABU-Vizepräsident Thomas Tennhardt wird in Ljubljana erneut in das European Council des NABU-Dachverbandes BirdLife International gewählt.

Beim European Birdwatch werden auf bundesweit rund 90 Veranstaltungen mehr als 160.000 Vögel beobachtet - doppelt so viele wie im vergangenen Jahr. Die Vogelkundler registrieren 176 verschiedene Vogelarten. Häufigste Art ist diesmal der Star mit 27.000 Sichtungen, gefolgt von Buchfink (25.000), Kiebitz (12.000) und Saatgänsen (11.000). Der Kranich landet mit knapp 7.000 Beobachtungen auf dem achten Platz in der Hitliste der Zugvögel, die am häufigsten gesehen wurden.

Im Oktober 2006 werden die Forderungen des NABU und anderer Umweltverbände auf einer mehrtägigen Konferenz in Berlin diskutiert und anschließend Bundesumweltminister Sigmar Gabriel übergeben.

November

Auf der Bundesvertreterversammlung des NABU in Mannheim diskutieren Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und der badenwürttembergische Ministerpräsident Günther Oettinger heftig über ihre unterschiedlichen Standpunkte zur deutschen Energiepolitik. Die NABU-Delegierten fordern von den Politikern ein klareres Bekenntnis für eine nachhaltige Umweltpolitik.

Dezember

Das Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz tritt in Deutschland in Kraft. Das von der Bundesregierung verabschiedete Gesetz missachtet, dass Umweltverbänden nach dem europäischen Recht ein weiter Zugang zu Gerichten zu gewähren ist und sie mit umfassenden Klagerechten ausgestattet werden müssen. Der NABU legt bei der EU-Kommission in Brüssel Beschwerde gegen das Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz ein.

NABU vor Ort

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11.9 66 72-0
Telefax: 07 11.9 66 72-33
E-Mail: NABU@NABU-BW.de
Internet: www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern –
Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Telefon: 0 91 74.47 75-0
Telefax: 0 91 74.47 75-75
E-Mail: Info@LBV.de
Internet: www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Telefon: 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0
Telefax: 0 30.9 86 70 51
E-Mail: LvBerlin@NABU-Berlin.de
Internet: www.berlin.nabu.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 03 31.2 01 55-70
Telefax: 03 31.2 01 55-77
E-Mail: Info@NABU-Brandenburg.de
Internet: www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Telefon : 04 21.3 39 87 72
Telefax: 04 21.33 65 99 12
E-Mail: Info@NABU-Bremen.de
Internet: www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Telefon: 0 40.69 70 89-0
Telefax: 0 40.69 70 89-19
E-Mail: NABU@NABU-Hamburg.de
Internet: www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedensstraße 26, 35578 Wetzlar
Telefon: 0 64 41.6 79 04-0
Telefax: 0 64 41.6 79 04-29
E-Mail: Info@NABU-Hessen.de
Internet: www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Zum Bahnhof 24, 19053 Schwerin
Telefon: 03 85.7 58 94 81
Telefax: 03 85.7 58 94 98
E-Mail: LGS@NABU-MV.de
Internet: www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestr. 36, 30167 Hannover
Telefon: 05 11.91 10 5-0
Telefax: 05 11.9 11 05-40
E-Mail: Info@NABU-Niedersachsen.de
Internet: www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf
Telefon: 02 11.15 92 51-0
Telefax: 02 11.15 92 51-15
E-Mail: Info@NABU-NRW.de
Internet: www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Telefon: 0 61 31.1 40 39-0
Telefax: 0 61 31.1 40 39-28
E-Mail: Kontakt@NABU-RLP.de
Internet: www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Telefon: 0 68 81.93 61 9-0
Telefax: 0 68 81.93 61 9-11
E-Mail: LGS@NABU-Saar.de
Internet: www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Telefon: 03 41.23 33 13-0
Telefax: 03 41.23 33 13-3
E-Mail: Landesverband@NABU-Sachsen.de
Internet: www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleinufer 18a , 39104 Magdeburg
Telefon: 03 91.5 61 93-50
Telefax: 03 91.5 61 93-49
E-Mail: Mail@NABU-LSA.de
Internet: www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Telefon: 0 43 21.5 37 34
Telefax: 0 43 21.59 81
E-Mail: Info@NABU-SH.de
Internet: www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15, 07751 Jena
Telefon: 0 36 41.60 57 04
Telefax: 0 36 41.21 54 11
E-Mail: LGS@NABU-Thueringen.de
Internet: www.NABU-Thueringen.de

Neue Adresse
NABU-Bundesverband

Ab September 2007 ist der NABU-Bundesverband in Berlin unter neuer Adresse erreichbar.

NABU Bundesgeschäftsstelle Berlin
Charitéstr. 3
D - 10117 Berlin

Tel.: 0 30. 28 49 84 - 0
Fax: 0 30. 28 49 84 - 20 00
E-Mail: NABU@NABU.de
Internet: www.NABU.de

Kontonummer 100 100
Bank für Sozialwirtschaft (BFS) Köln
Bankleitzahl 370 205 00

Impressum

© NABU Bundesverband
NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.
www.NABU.de

Redaktion: K2.agentur für kommunikation/www.k2-kommunikation.de
Gestaltung: Cornelia Berner/www.conniberner.de
Druck: Warlich Druck Meckenheim (6/2007), gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweis: Titel: picturealliance_dpa/H. J. Hildenbrand, S. 1: C.Blumenstein/Blickwinkel, S. 2: C. Berner S. 4: M.Delpho; rechts: NABU, S. 5: E.Menz/Blickwinkel; rechts: photoCase.com, S. 6: M.Delpho, rechts: pixelquelle.de, S. 7: M. Delpho, rechts: photoCase.com, S.8: D.Janssen, oben: F.Hennek/NABU, S.9: M.Delpho, unten: photoCase.com, S. 10: NABU, rechts: D.Mahlke/Blickwinkel, S. 11: NABU, S. 12: C.Trepert, unten: S.Bender/NABU, S. 13 C.Trepert, S. 14: P.Schneider/ NABU, S. 15: rechts: NABU-Wallnau, unten: P. Schneider/NABU, S. 16: NABU-Naturschutzstation Münster, S. 17: F.Hennek/NABU-Stiftung, S.Pietschmann, S. 18: NAJU Bundesverband, Blickwinkel/A.Held, S. 19: B.Fosshag, U.Baldus, C.Mell, S. 20: NABU-Hamburg, rechts: M.Forster/NABU, S. 21: F.Herrmann/Blickwinkel, rechts: M. Delpho, S.22: NABU, S.23: Wiemer/Westfälischer Anzeiger, rechts: C.Blumenstein/Blickwinkel, S. 24-27: photoCase.com, S. 28: NABU, S. 29: NABU, rechts: K2.agentur für kommunikation, unten: M.Delpho, S. 30: C. Göcking/NABU, S. 31: K2.agentur für kommunikation, unten:pixelquelle.de, U3: visitberlin.de

Art.-Nr. 6040

Für Mensch und Natur

ist der NABU seit über hundert Jahren aktiv. Rund 420.000 Mitglieder unterstützten den Verband und seine ehrenamtlichen Aktiven im Jahr 2006 dabei. Die Palette der Projekte ist vielfältig: Von der Renaturierung der Unteren Havelniederung bis zu Mitmach-Aktionen wie „Die Stunde der Gartenvögel“ oder Spritspartrainings, vom Klimaschutz bis zum „Aktionsplan Wolf“ und von der Agrarreform bis zu internationalen Projekten - der NABU setzt sich überall dort ein, wo Natur und Umwelt eine Lobby brauchen.

NABU